

KMU-Report Berlin 2016

Wirtschaftslage und Finanzierung

Eine gemeinsame
Untersuchung der
Investitionsbank Berlin
und Creditreform Berlin
Brandenburg Wolfram KG



Sehr geehrte Damen und Herren,

rasantes Bevölkerungswachstum, steigende Beschäftigungszahlen und eine boomende Konjunktur: Berlin ist auf der Überholspur.

Machte der Mangel an Großunternehmen und Industrie Berlin einst zum Sorgenkind, ist die Hauptstadt mit ihrer kleinteiligen Wirtschaftsstruktur mittlerweile zum Musterschüler avanciert: Alle 20 Stunden entsteht in der Berliner Digitalwirtschaft ein neues Startup – eine Dynamik, die Berlin zum bundesweiten Innovations- und Jobmotor befördert und die Stadt international zu einem der wichtigsten Digitalisierungsstandorte gemacht hat.

Und die Positivmeldungen brechen nicht ab: Die Arbeitslosigkeit ist endlich einstellig und damit auf dem niedrigsten Stand seit der Wende. Das Wirtschaftswachstum liegt über dem Bundesdurchschnitt. Dieser Trend hält an: Im laufenden Jahr dürfte das Berliner Wachstum mit 2,5 Prozent den Bundeswert von 1,7 Prozent erneut deutlich übertreffen.

Doch empfinden die Berliner Unternehmen das auch so? Profitieren sie tatsächlich von den sehr guten wirtschaftlichen Fakten? Wie sieht die Bilanz nach einem Jahr Mindestlohn aus? Hat sich die Einführung der Lohnuntergrenze in den Antworten der Unternehmer niedergeschlagen?

1.500 Unternehmen aller Branchen – Neugründungen und etablierte Unternehmen – haben uns auf diese Fragen geantwortet. Eine Resonanz, die den KMU-Report nicht nur zu einer der repräsentativsten Befragungen zur wirtschaftlichen Lage in Berlin macht, sondern Entscheidern aus Politik und Wirtschaft ein solides Fundament für ihre weitere Planung liefert.

Bereits zum sechsten Mal haben Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG und die Investitionsbank Berlin die jährliche Konjunkturumfrage durchgeführt. Ohne Ihre Mitarbeit wäre das nicht möglich gewesen. Dafür möchten wir uns bei allen Teilnehmern herzlich bedanken.



Jochen Wolfram
Creditreform Berlin
Brandenburg
Wolfram KG
Geschäftsführer



Christian Wolfram
Creditreform Berlin
Brandenburg
Wolfram KG
Geschäftsführer



Dr. Jürgen Allerkamp
Investitionsbank Berlin
Vorstandsvorsitzender

INHALT	SEITE
1 Einleitung	4
2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes	5
2.1 Geschäftslage	5
2.2 Umsatzentwicklung	6
2.3 Aktuelle Personalsituation	8
3 Erwartungen im Mittelstand	11
3.1 Umsätze	11
3.2 Personalplanungen	13
3.3 Investitionsplanungen	15
4 Finanzierung des Mittelstandes	17
4.1 Ertragslage	17
4.2 Eigenkapital	19
4.3 Finanzierungsbedingungen	21
4.4 Finanzierungsquellen	22
5 Im Fokus 2016: Mittelstand und Digitalisierung	24
6 Zusammenfassung	32
7 Basis der Untersuchung	35



1 Einleitung

Konjunkturrell hat die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal 2016 einen beeindruckenden Auftakt vorgelegt und damit die Abkühlungstendenzen, die noch das zweite Halbjahr 2015 geprägt haben, vergessen lassen. Dabei trugen zur Steigerung am Jahresanfang alle Komponenten der Binnennachfrage bei, so dass das Wachstum als breit abgesichert gelten kann. Überdurchschnittlich hohe Zuwächse verzeichnen seit mehreren Quartalen die Bauinvestitionen, die bereits ein sehr hohes Niveau erreicht haben. Auch der Konsum ist, wie in den vergangenen Jahren, eine wesentliche Stütze. Die Volkswirte der IBB prognostizieren daher für das laufende Jahr ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,7 Prozent.

Die Berliner Wirtschaft konnte ihr bereits hohes Wachstumstempo von 3,0 Prozent im Jahr 2015 auch zum Jahresbeginn 2016 beibehalten. Nach Berechnungen der IBB-Ökonomen ist das Berliner Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2016 mit einer Wachstumsrate von 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal gestartet und für das zweite Quartal kann mit 2,2 Prozent gerechnet werden (Deutschland: 1,5 Prozent). Vor allem der Berliner Arbeitsmarkt profitierte weiter vom stark expandierenden Dienstleistungsbereich. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt in Berlin bereits seit 2006 wieder zu und zwar mit einem deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegenden Tempo.

Die vorliegende Studie untersucht für die Bundeshauptstadt die konjunkturelle Situation sowie die Finanzierungsbedingungen der kleinen und mittelständischen Unternehmen, die hier Arbeitsplätze schaffen und wesentlich die regionale Wirtschaftsleistung tragen. Die hohe Teilnahmebereitschaft dieser Unternehmen hat diese Studie erst möglich gemacht, die auf diese Weise einmal mehr interessante Einblicke in den Berliner Wirtschaftsraum gewährt.

2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

2.1 Geschäftslage

Der Berliner Mittelstand befindet sich weiter in einer robusten Hochkonjunktur. Zwei Drittel der von Creditreform und der Investitionsbank Berlin (IBB) befragten Unternehmen (64,5 Prozent) bezeichneten die aktuelle Geschäftslage als „sehr gut“ bzw. „gut“. Das ist ein vergleichbarer Prozentanteil wie im Vorjahr (64,0 Prozent) und entspricht dem aktuellen bundesweiten Wert (63,9 Prozent). Mit 4,0 Prozent (Vorjahr: 2,8 Prozent) blieb der Anteil der Befragten, die die Geschäftslage mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“ einschätzten, gering.

**Positive
Stimmungslage
hält an**

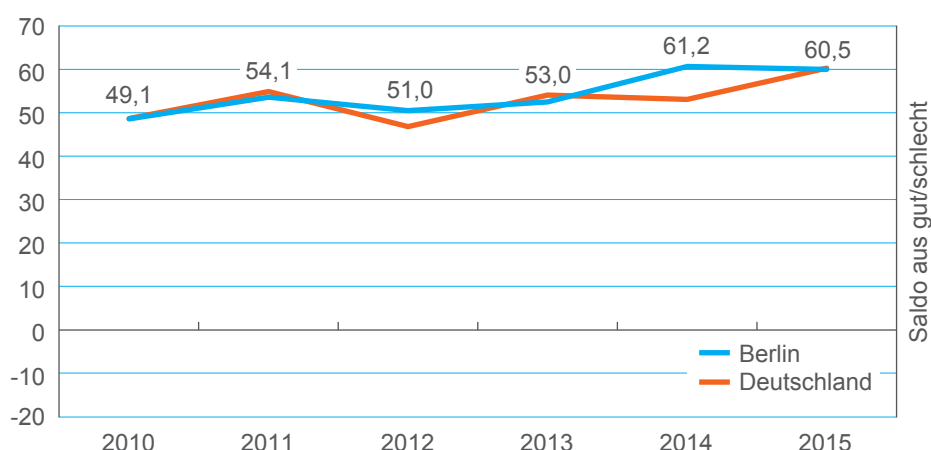
Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
sehr gut / gut	64,5 (64,0)	63,9 (56,3)
befriedigend / ausreichend	31,1 (32,3)	32,2 (40,9)
mangelhaft / ungenügend	4,0 (2,8)	3,1 (2,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Der Saldo aus den positiven und negativen Einschätzungen zur Geschäftslage zeigt mit aktuell plus 60,5 Punkten erneut eine sehr günstige Wirtschaftslage der Berliner Unternehmen. Im Rückblick seit 2010 fällt die anhaltende Stabilität des Konjunkturoberums auf, das auf einer breiten und soliden Basis steht.

Abb. 1: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes (Frühjahr)



Baugewerbe ist die Konjunkturlokomotive

Erneut weist das Baugewerbe den höchsten Anteil an Positivmeldungen auf. 72,8 Prozent der befragten Unternehmen aus diesem Wirtschaftsbereich schätzten die Geschäftslage mit der Note „sehr gut“ oder „gut“ ein. Gegenüber dem Vorjahr (68,1 Prozent) hat sich die Zahl der positiven Stimmungsmeldungen nochmals erhöht. Das war auch im Handel der Fall. 56,0 Prozent der Befragten verwiesen auf eine „sehr gute“ bzw. „gute“ Geschäftslage (Vorjahr: 53,1 Prozent). Allerdings verzeichnete der Handel auch eine steigende Anzahl negativer Stimmungsmeldungen: 7,0 Prozent der Befragten wiesen eine „mangelhafte“ oder „ungenügende“ Geschäftslage auf, nachdem das im Vorjahr nur bei 3,9 Prozent der Händler der Fall war.

Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

	sehr gut/ gut	befriedigend/ ausreichend	mangelhaft/ ungenügend
Verarb. Gewerbe	58,1 (61,0)	37,1 (33,3)	4,8 (2,8)
Bau	72,8 (68,1)	23,7 (30,3)	2,9 (1,4)
Handel	56,0 (53,1)	35,7 (42,0)	7,0 (3,9)
Dienstleistungen	65,9 (67,4)	30,5 (29,1)	3,2 (3,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Etwas zurückgenommen, aber immer noch auf einem sehr guten Niveau, präsentiert sich die Stimmungslage im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor. Dabei betrug der Anteil der Positivmeldungen bei den Dienstleistern 65,9 Prozent (Vorjahr: 67,4 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe 58,1 Prozent (Vorjahr: 61,0 Prozent). Hinzu kommt hier ein von 2,8 auf 4,8 Prozent leicht gestiegener Anteil an negativen Geschäftslageeinschätzungen.

2.2 Umsatzentwicklung

Rückblick auf 2015: mehrheitliches Umsatzplus

Das vergangene Jahr brachte für die Mehrzahl der befragten Berliner Unternehmen (54,9 Prozent) ein Umsatzplus. Damit meldeten nahezu ebenso viele Unternehmen wie im Jahr zuvor einen gestiegenen Umsatz (54,7 Prozent). Auch hier zeigt sich die Robustheit der Konjunktur im Berliner Mittelstand.

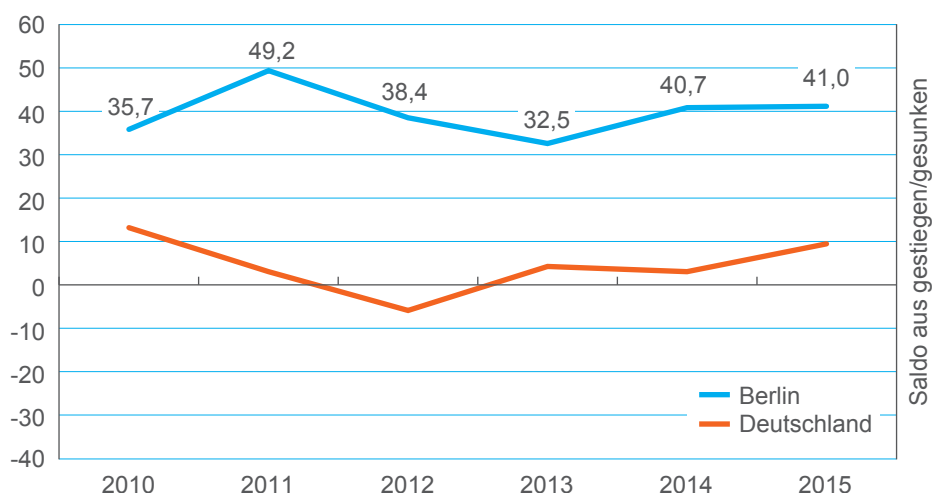
Tab. 3: Umsatzentwicklung im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
gestiegen	54,9 (54,7)	28,5 (26,2)
stabil	30,6 (30,5)	52,0 (50,1)
gesunken	13,9 (14,0)	19,0 (23,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Die Umsatzentwicklung lässt sich nur eingeschränkt mit dem Bundesdurchschnitt vergleichen, da in diesem Falle die Veränderung gegenüber dem vergangenen Herbst abgefragt wird. Gleichwohl spiegeln beide Entwicklungen die aktuell guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wider. In Berlin notierte der Indikator der Umsatzentwicklung, der den Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen darstellt, auf einem vergleichbar hohen Niveau wie im Vorjahr. Außer 2011 (plus 49,2 Punkte) wurde in den letzten Jahren kein besserer Wert erreicht.

Abb. 2: Umsatzentwicklung des Mittelstandes (Frühjahr)



Überwiegend gestiegene oder zumindest stabile Umsätze gab es in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen. Dabei konnte vor allem das Baugewerbe das Umsatzplus wiederholen und sogar leicht ausbauen. 57,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 53,0 Prozent) meldeten Umsatzsteigerungen, und 10,7 Prozent (Vorjahr: 13,7 Prozent) verbuchten Rückgänge. Auch im Dienstleistungsgewerbe hatte erneut die Mehrzahl der Befragten (59,1 Prozent) ihren Umsatz ausweiten können (Vorjahr: 59,3 Prozent), während nur jeder Achte (12,3 Prozent) Einbußen verzeichnete.

Bau und Dienstleister wiederholen die gute Leistung

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	46,0 (50,9)	36,4 (30,8)	17,3 (15,7)
Bau	57,8 (53,0)	31,2 (32,6)	10,7 (13,7)
Handel	48,6 (49,8)	31,0 (33,4)	19,0 (16,1)
Dienstleistungen	59,1 (59,3)	27,8 (27,7)	12,3 (12,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Erneut hat knapp die Hälfte der befragten Händler (48,6 Prozent; Vorjahr: 49,8 Prozent) den Umsatz ausweiten können. Allerdings zeigte ein Teil des Handels auch Schwächen. So hatte nahezu jeder Fünfte (19,0 Prozent) rückläufige Umsätze zu beklagen (Vorjahr: 16,1 Prozent). Auch im Verarbeitenden Gewerbe nahm der Anteil der negativen

Umsatzmeldungen von 15,7 auf 17,3 Prozent leicht zu – bei einer rückläufigen Tendenz der Positivmeldungen (von 50,9 auf 46,0 Prozent). Somit konnten nicht alle Unternehmen ihr Umsatzplus des letzten Jahres wiederholen. Im Verarbeitenden Gewerbe kam es jedoch zu einer Verschiebung in den Bereich einer stabilen Umsatzentwicklung. 36,4 Prozent der Befragten hatten dies angegeben (Vorjahr: 30,8 Prozent).

Tab. 5: Umsatzentwicklung nach Branchen

Branche	Saldo aus gestiegen/gesunken
Gastgewerbe	+ 68,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 61,1
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	+ 59,5
Bauhauptgewerbe	+ 55,5
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	+ 48,9
personenbezogene Dienstleistungen	+ 48,7
Großhandel	+ 46,0
unternehmensnahe Dienstleistungen	+ 45,4
Berliner Mittelstand gesamt	+ 42,7
Kredit- und Versicherungsgewerbe	+ 39,3
Datenverarbeitung, IT	+ 38,0
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 29,0
Elektrotechnik	+ 22,5
Einzelhandel	+ 19,4
Maschinenbau	+ 16,0

Angaben in Prozentpunkten

Ein differenzierter Blick in die einzelnen Branchen zeigt, wo die Konjunktur derzeit stark ist und wo es Schwächen gibt. So verzeichneten mit dem Gastgewerbe und dem Grundstücks- und Wohnungswesen zwei Branchen einen Umsatzschub, die zum einen von der guten Binnenkaufkraft und zum anderen vom Immobilien- und Bauboom in der Bundeshauptstadt profitieren. Das Verkehrs- und Logistikgewerbe verzeichnete ebenfalls eine gute Umsatzentwicklung. Auch das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe sind unter den Branchen zu finden, deren Umsätze sich überdurchschnittlich gut entwickelt haben. Schwächer als im Berliner Durchschnitt blieb die Umsatzentwicklung hingegen u. a. im Berliner Einzelhandel sowie im Maschinenbau.

2.3 Aktuelle Personalsituation

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist weiter gesunken. Ende Mai sind von der Agentur für Arbeit (BA) rund 2,664 Mio. Erwerbslose registriert worden. Diese Zahl lag um knapp 100.000 Personen unter dem Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote lag bundesweit bei 6,0 Prozent. In Berlin sank die Arbeitslosenquote binnen eines Jahres von 10,8 auf 9,7 Prozent. Rund 181.200 Personen waren arbeitslos gemeldet. Das war ein Rückgang um ca. 15.200 gegenüber dem Vorjahresmonat. Im Bereich SGB III betrug die Erwerbslosenquote lediglich noch 1,9 Prozent.

Personal ist offenbar weiterhin gesucht im Berliner Mittelstand. 30,4 Prozent der befragten Unternehmen haben im vergangenen Jahr die Zahl der Mitarbeiter aufgestockt und 10,7 Prozent der Unternehmen haben Personal abgebaut. Damit blieb der Beschäftigungszuwachs etwas verhaltener als im Jahr zuvor. Damals hatten 34,7 Prozent der Befragten zusätzliches Personal eingestellt. Gewachsen ist der Anteil der Unternehmen, die eine konstante Belegschaft aufwiesen.

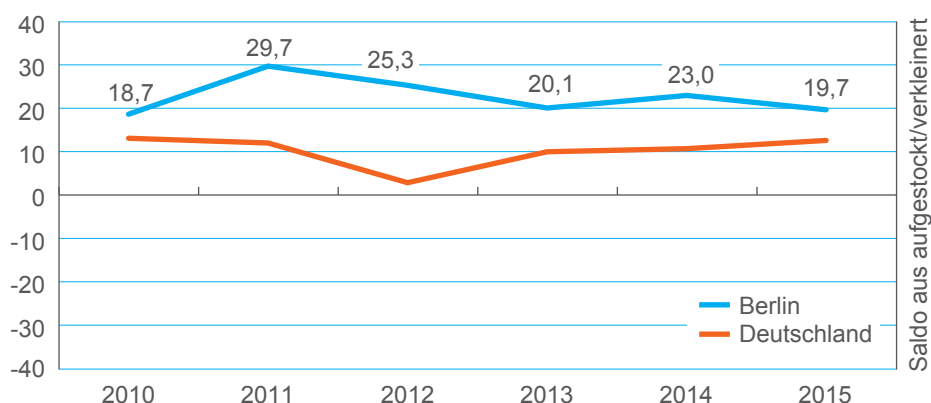
Personal weiter aufgestockt

Tab. 6: Personalbestand im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
aufgestockt	30,4 (34,7)	23,4 (22,8)
unverändert	57,9 (52,8)	65,3 (65,2)
verkleinert	10,7 (11,7)	10,7 (12,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Abb. 3: Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



In den vergangenen Jahren zeigte sich der Berliner Mittelstand überwiegend einstellungsfreudig. Der Saldo aus „aufgestockt“ und „verkleinert“ lag deutlich oberhalb der Nulllinie, ab der von einem Beschäftigungsaufbau ausgegangen werden kann. Meist entstehen bei Unternehmen, die Personalaufstockungen vornehmen, sogar mehrere Stellen.

Personalbedarf gab es in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen. Dabei verzeichnete das Dienstleistungsgewerbe mit 32,2 Prozent (Vorjahr: 38,3 Prozent) einmal mehr den höchsten Anteil an Unternehmen, die aufgestockt haben. Gleichwohl war die Einstellungsneigung im Jahr zuvor noch größer gewesen. Möglicherweise haben die personalsuchenden Unternehmen aufgrund der Fachkräfteknappheit nicht alle Stellen besetzen können. 69,6 Prozent der befragten Unternehmen bezeichneten die Suche nach qualifiziertem Personal als schwierig (Vorjahr: 66,6 Prozent). Problematischer als 2015 war die Situation im Verarbeitenden Gewerbe, aber auch im Dienstleistungssektor. Ein weiteres Indiz dafür, dass die zurückhaltendere Einstellungsbereitschaft des Mittelstandes nicht an der aktuellen Konjunkturlage lag, ist: Weniger

Bremste der Fachkräftemangel?

Unternehmen als im letzten Jahr haben die Belegschaft verkleinern müssen. Vergleichsweise hoch war der Anteil der personalabbauenden Unternehmen lediglich im Verarbeitenden Gewerbe (15,1 Prozent).

Tab. 7: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	27,9 (33,6)	55,9 (46,9)	15,1 (16,4)
Bau	29,9 (31,1)	60,1 (59,1)	8,8 (9,4)
Handel	28,7 (32,1)	61,1 (57,0)	8,8 (10,8)
Dienstleistungen	32,2 (38,3)	56,8 (49,7)	10,4 (11,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Ähnlich wie bei den Hauptwirtschaftsbereichen stellt sich die Personalsituation bei einem Blick auf die Unternehmensaltersklassen dar. So gab es insbesondere bei jüngeren Unternehmen (jünger als drei Jahre) mit einem Anteil von 48,5 Prozent weit weniger einstellende Unternehmen als im Jahr zuvor (61,4 Prozent). Immerhin war dieser Prozentanteil auch diesmal höher als in den übrigen Altersklassen. Personal abgebaut haben in der jüngsten Altersklasse nur wenige Unternehmen (5,9 Prozent). Unternehmen im Alter von drei bis zehn Jahren bzw. von mehr als zehn Jahren zeigten einen ähnlichen Trend. Auch hier sind der Anteil der personalaufstockenden Unternehmen und der Anteil der personalabbauenden Unternehmen zurückgegangen.

Tab. 8: Personalbestand nach Unternehmensalter

	aufgestockt	unverändert	verkleinert
bis < 3 Jahre	48,5 (61,4)	45,6 (31,4)	5,9 (7,1)
3 bis 10 Jahre	38,4 (46,8)	53,5 (43,9)	8,2 (9,3)
über 10 Jahre	27,1 (29,8)	61,1 (57,9)	11,8 (12,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben



3 Erwartungen im Mittelstand

3.1 Umsätze

Auch wenn der Optimismus in der Berliner Wirtschaft nicht weiter gesteigert werden konnte, zeigen sich die Befragten doch weitgehend zuversichtlich. Immerhin 42,4 Prozent der Unternehmen erwarten ein Umsatzplus. Das ist ein ähnlich hoher Prozentanteil wie im Vorjahr (43,1 Prozent) und deckt sich weitgehend mit dem Bundesdurchschnitt (42,5 Prozent). Weitere 47,0 Prozent der Befragten rechnen mit stabilen Umsätzen (Vorjahr: 47,2 Prozent). Knapp jeder Zehnte (9,6 Prozent) befürchtet Einbußen.

**Erwartungen
bleiben
zuversichtlich**

Tab. 9: Umsatzerwartungen im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
steigend	42,4 (43,1)	42,5 (38,7)
stabil	47,0 (47,2)	49,8 (52,2)
sinkend	9,6 (9,3)	6,8 (8,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Insgesamt dürften die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die mittelständischen Unternehmen auch für das laufende Jahr günstig bleiben. Die Fortführung der expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) wäre für die Finanzierungskonditionen beispielsweise bei Krediten positiv. Auch die Binnenkonjunktur ist weiterhin robust; hier droht kein Abreißen. Das Lohn- und Rentenplus in diesem Jahr und der niedrige Ölpreis werden die Kaufkraft der Verbraucher stärken, auch die Staatsausgaben bleiben wohl expansiv. Die zunehmende wirtschaftliche

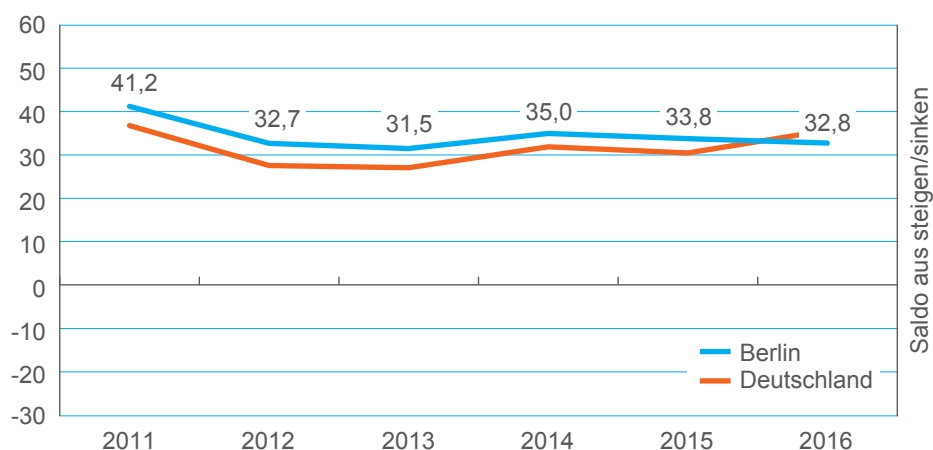
**Wachstumserwar-
tungen in Berlin
mit 2,5 Prozent
erneut gestiegen**

**Belastungen
offenbar gut
weggesteckt**

Erholung in Europa wird zudem die Exportchancen der hiesigen Unternehmen eher weiter verbessern. Vor diesem Hintergrund ist in Berlin erneut mit einem deutlichen Wachstumsplus zu rechnen. So erwarten die Volkswirte der IBB für 2016 mit 2,5 Prozent wiederum ein Wachstum deutlich oberhalb des Bundesdurchschnitts (1,7 Prozent).

Die Umsatzprognosen der Berliner Mittelständler sind seit Jahren ausgesprochen positiv. Das setzt sich fort, auch weil die Unternehmen derzeit keine Enttäuschungen erleben. Zusätzliche Belastungen, wie beispielsweise die gestiegenen Strompreise zu Jahresbeginn (EEG-Umlage) oder den Anfang 2015 eingeführten gesetzlichen Mindestlohn, konnten die Unternehmen offenbar gut wegstecken. So beurteilen die Berliner Unternehmen die weitere Umsatzentwicklung ähnlich optimistisch wie der Bundesdurchschnitt. Im Gegensatz zu den Jahren zuvor ist die bundesweite Zuversicht aber diesmal etwas größer.

Abb. 4: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand (Frühjahr)



**Dienstleister am
optimistischsten**

In drei der vier Hauptwirtschaftsbereiche sind die Umsatzerwartungen allerdings unter den Vorjahreswerten geblieben. So verringerte sich der Anteil der Optimisten, die mit steigenden Umsätzen rechnen, im Verarbeitenden Gewerbe von 46,2 auf 40,1 Prozent, im Handel von 42,6 auf 37,5 Prozent und im Baugewerbe von 36,3 auf 33,4 Prozent. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe blieb gleichzeitig auch der Anteil der sinkenden Umsatzprognosen geringer als vor Jahresfrist. Im Handel ist dies allerdings nicht der Fall. Diesmal rechnet etwa jeder siebte Händler (14,8 Prozent) mit Einbußen. Vor einem Jahr waren es erst 11,5 Prozent. Zwar gab es auch im Dienstleistungsgewerbe mehr Negativmeldungen als vor einem Jahr, allerdings nahm auch der Anteil der Optimisten zu; und zwar von 46,0 auf 48,8 Prozent. Damit sind die Dienstleister Spitzenreiter hinsichtlich der Einschätzung der weiteren Umsatzentwicklung. Mit einem Anteil von 60,4 Prozent (Vorjahr: 54,3 Prozent) weist das Baugewerbe die höchste Quote an stabilen Umsatzprognosen auf. Wie im Dienstleistungsgewerbe, bleiben auch im Baugewerbe die Umsatzerwartungen per Saldo sogar zuversichtlicher als vor Jahresfrist.

Tab. 10: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	40,1 (46,2)	48,9 (42,1)	10,7 (11,6)
Bau	33,4 (36,3)	60,4 (54,3)	5,5 (8,7)
Handel	37,5 (42,6)	45,4 (45,2)	14,8 (11,5)
Dienstleistungen	48,8 (46,0)	40,7 (46,0)	9,4 (7,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

3.2 Personalplanungen

Auch die Personalplanungen der Berliner Unternehmen lassen kein Abreißen der guten Wirtschaftslage erwarten. Im Gegenteil: Gut ein Viertel der befragten Unternehmen (27,7 Prozent) will die Zahl der Mitarbeiter aufstocken. Vor einem Jahr war dieser Prozentanteil (27,2 Prozent) ähnlich hoch, und nur 5,5 Prozent der Befragten haben Personalabbaupläne geäußert (Vorjahr: 6,8 Prozent). Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt ist die Einstellungsbereitschaft der Berliner Mittelständler sogar etwas größer.

**Weitere Personal-
aufstockungen
geplant**

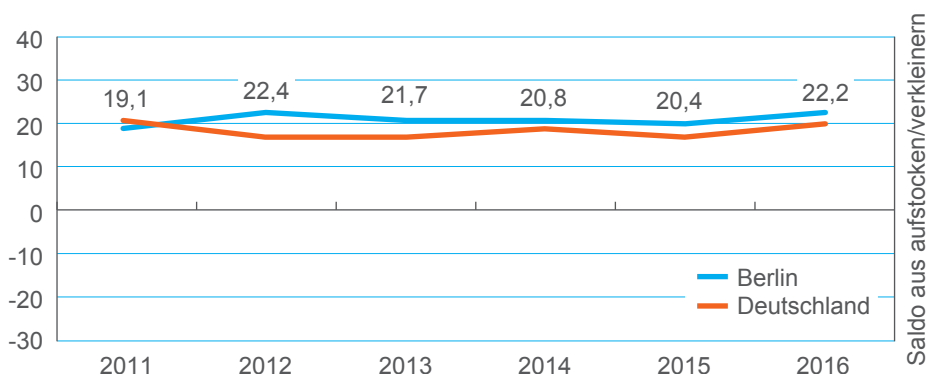
Tab. 11: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes

	Berlin	Deutschland
aufstocken	27,7 (27,2)	26,5 (23,5)
unverändert	66,2 (65,4)	67,0 (69,5)
verkleinern	5,5 (6,8)	5,8 (6,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Mit plus 22,2 Punkten bleibt der Saldo aus expansiven und restriktiven Personalplänen auf seinem seit Jahren hohen Niveau. Werte oberhalb der Nulllinie lassen einen Beschäftigungsaufbau erwarten. Bremsen könnte die anhaltend hohe Einstellungsbereitschaft des Berliner Mittelstandes allerdings die Fachkräfteproblematik. In vielen Berufen fehlen mittlerweile geeignete Bewerber – auch weil es aufgrund der hohen Studierneigung der jungen Erwachsenen an Nachwuchs in klassischen Ausbildungsberufen mangelt.

Abb. 5: Zukünftiger Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



**Verarbeitendes
Gewerbe will
weniger einstellen**

Außer im Verarbeitenden Gewerbe sind die Personalplanungen überall expansiver als im Vorjahr. So wollen 28,9 Prozent der befragten Bauunternehmen und 28,4 Prozent der Dienstleister das Personal aufstocken – im Baugewerbe sogar ein höherer Prozentanteil als im Vorjahr. Auch im Handel ist die weitere Einstellungsbereitschaft höher als im Vorjahr. Gut jeder fünfte Händler (20,8 Prozent) will die Belegschaft vergrößern (Vorjahr: 19,7 Prozent), nur noch 6,0 Prozent der Befragten haben einen Stellenabbau angekündigt (Vorjahr: 7,9 Prozent). Im Dienstleistungssektor verringerte sich dieser Prozentanteil ebenfalls.

Tab. 12: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	29,8 (34,0)	64,0 (57,9)	5,5 (5,7)
Bau	28,9 (25,3)	65,6 (68,0)	4,9 (6,6)
Handel	20,8 (19,7)	71,3 (72,5)	6,0 (7,9)
Dienstleistungen	28,4 (28,6)	65,8 (64,1)	5,5 (7,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Tab. 13: Personalplanungen nach Branchen

Branche	Saldo aus steigend/sinkend
Datenverarbeitung, IT	+ 35,2
Elektrotechnik	+ 35,2
Bauhauptgewerbe	+ 28,2
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	+ 27,1
unternehmensnahe Dienstleistungen	+ 25,9
Gastgewerbe	+ 25,0
Berliner Mittelstand gesamt	+ 23,5
Großhandel	+ 21,8
personenbezogene Dienstleistungen	+ 21,4
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	+ 21,4
Kredit- und Versicherungsgewerbe	+ 21,3
Maschinenbau	+ 20,0
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 16,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 15,6
Einzelhandel	+ 13,3

Angaben in Prozentpunkten

Quelle: Creditreform/IBB

Dabei zeigt ein detaillierter Blick in die einzelnen Branchen der Berliner Wirtschaft, wo das meiste Personal gesucht wird. So äußerten die IT-Unternehmen, die Elektrotechnik-Branche und das Bauhauptgewerbe deutlich überdurchschnittlichen Personalbedarf. Zurückhaltender sind die Einstellungspläne hingegen im Einzelhandel sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen.

3.3 Investitionsplanungen

Die Investitionsbereitschaft des Berliner Mittelstandes bleibt einmal mehr unter dem Bundesdurchschnitt. Zwar hat gut die Hälfte der befragten Unternehmen (52,1 Prozent) Investitionsabsichten geäußert, allerdings ist diese Quote gegenüber dem Vorjahr (52,7 Prozent) nicht weiter gewachsen. Bundesweit gab es hingegen mehr Investitionsplanungen im Mittelstand. Gleichwohl bleibt die aktuelle Investitionsbereitschaft der Berliner Unternehmen über dem langjährigen Mittelwert.

Investitionsbereitschaft stagniert

Tab. 14: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
2007	51,5	58,5
2008	55,9	51,1
2009	44,2	41,4
2010	48,8	44,3
2011	43,1	53,4
2012	46,0	50,6
2013	58,8	50,4
2014	54,0	52,0
2015	52,7	53,6
2016	52,1	58,1

Angaben in % der Befragten

Insbesondere im Baugewerbe sowie im Dienstleistungsgewerbe ist die Investitionsneigung in Berlin niedriger als im Bundesdurchschnitt. Im Jahresvergleich zu 2015 zeigt sich im Handel sowie im Dienstleistungssektor eine relative Konstanz, während im Baugewerbe sowie im Verarbeitenden Gewerbe der Anteil der investierenden Unternehmen leicht zurückgegangen ist. Im Verarbeitenden Gewerbe deckt sich diese Zurückhaltung mit den im Vergleich zum Vorjahr gedämpften Personalplanungen.

Tab. 15: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	58,1 (61,9)	60,9 (62,1)
Bau	45,7 (47,7)	54,2 (46,6)
Handel	46,0 (45,9)	48,0 (45,2)
Dienstleistungen	54,4 (54,5)	62,7 (56,6)

Angaben in % der Befragten
() = Vorjahresangaben

**Erweiterungs-
investitionen
bleiben gefragt**

Der Berliner Mittelstand setzt erneut überwiegend auf Erweiterungsinvestitionen (60,0 Prozent der Befragten). Dabei ist im Handel sowie im Verarbeitenden Gewerbe eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Knapp die Hälfte der Befragten (46,2 Prozent) will (auch) Ersatzinvestitionen durchführen. Hierbei gibt es den größten Bedarf im Baugewerbe (54,0 Prozent), gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe (48,4 Prozent), das Ersatzinvestitionen stärker als im Vorjahr gewichtet.

Tab. 16: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	63,6 (61,9)	25,3 (33,0)	39,0 (48,2)
Bau	51,1 (62,7)	15,8 (16,3)	54,0 (53,6)
Handel	71,1 (63,6)	13,4 (16,4)	38,1 (40,7)
Dienstleistungen	59,0 (63,0)	19,6 (16,1)	48,4 (45,6)
Gesamt	60,0 (62,8)	19,3 (19,7)	46,2 (47,2)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben



4 Finanzierung des Mittelstandes

4.1 Ertragslage

Mit der Ertragslage im zurückliegenden Jahr dürften die Berliner Unternehmen sehr zufrieden gewesen sein. Etwa die Hälfte der Befragten (50,5 Prozent) berichtete von Verbesserungen; das war ein höherer Anteil als im Jahr zuvor. Ertragseinbußen verzeichneten 16,3 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 18,1 Prozent).

**Innenfinanzierung
ist gesichert**

Tab. 17: Ertragslage im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
gestiegen	50,5 (47,3)	20,4 (20,9)
stabil	32,1 (33,7)	58,6 (56,6)
gesunken	16,3 (18,1)	20,0 (22,2)

Angaben in % der Befragten
() = Vorjahresangaben

**Verarbeitendes
Gewerbe verdient
nicht mehr so gut**

Gut entwickelt hat sich die Ertragslage im Baugewerbe, wo mittlerweile 50,6 Prozent der Unternehmen Ertragssteigerungen meldeten (Vorjahr: 44,7 Prozent), sowie im Dienstleistungsgewerbe, wo der Anteil der Unternehmen, die einen höheren Ertrag meldeten, von 51,2 auf 55,2 Prozent stieg. Vermehrt Ertragseinbußen verzeichnete mit 21,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 20,8 Prozent) das Verarbeitende Gewerbe.

Tab. 18: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	44,5 (44,3)	33,1 (32,4)	21,7 (20,8)
Bau	50,6 (44,7)	34,4 (37,7)	13,6 (16,7)
Handel	42,6 (44,6)	37,0 (31,8)	18,5 (23,0)
Dienstleistungen	55,2 (51,2)	29,1 (32,7)	14,6 (15,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

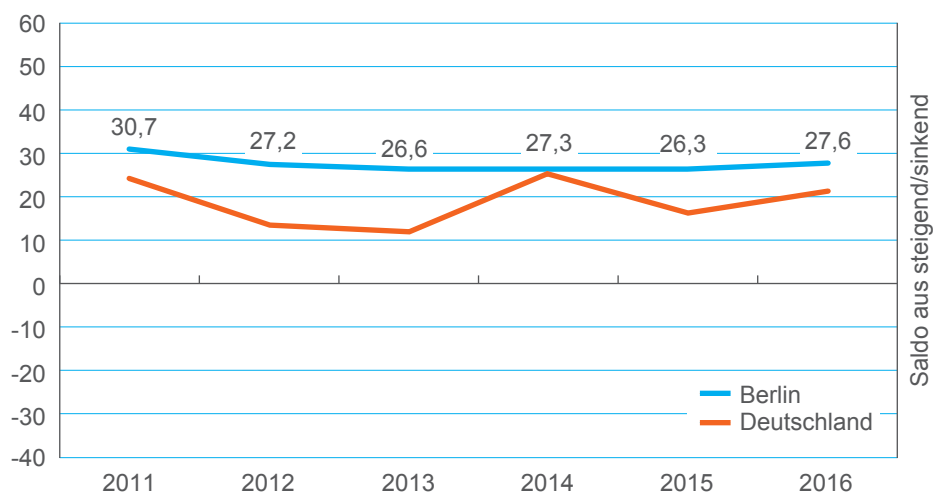
Die weitere Ertragsentwicklung beurteilen die Berliner Unternehmen zuversichtlich: Wie im Vorjahr rechnen 38,8 Prozent der Befragten mit steigenden Erträgen und jeder Neunte (11,2 Prozent) befürchtet einen Rückgang (Vorjahr: 12,5 Prozent). Insgesamt ist der Berliner Mittelstand in dieser Hinsicht optimistischer als der Bundesdurchschnitt. Das war auch in den vergangenen Jahren der Fall. Dabei zeigt die Berliner Wirtschaft eine relativ große Konstanz in ihren Einschätzungen der zukünftigen Ertragslage.

Tab. 19: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

	Berlin	Deutschland
steigend	38,8 (38,8)	29,3 (27,6)
stabil	48,9 (47,9)	61,1 (60,9)
sinkend	11,2 (12,5)	8,3 (11,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Abb. 6: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand (Frühjahr)



Mit steigenden Erträgen rechnen vor allem die Dienstleister (43,5 Prozent der Befragten), gefolgt vom Handel (37,5 Prozent). Dabei erhöhte sich dieser Anteil im Dienstleistungsgewerbe – im Handel sank er. Die zunehmende Skepsis der Händler im Hinblick auf die weitere Ertragsentwicklung wird auch daran deutlich, dass mittlerweile jeder Sechste (16,2 Prozent) von rückläufigen Erträgen ausgeht (Vorjahr: 15,7 Prozent).

Tab. 20: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	35,7 (40,9)	53,3 (44,7)	10,7 (12,3)
Bau	31,8 (31,3)	57,8 (58,2)	8,4 (10,0)
Handel	37,5 (41,3)	43,5 (41,6)	16,2 (15,7)
Dienstleistungen	43,5 (41,5)	44,8 (45,7)	11,2 (12,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

4.2 Eigenkapital

Die Eigenkapitalquoten der Unternehmen profitieren von der anhaltend guten Wirtschaftslage. Dabei erhöhte sich der Anteil der Unternehmen, die über eine sehr hohe Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent verfügen, auf mittlerweile 26,9 Prozent. Etwa ebenso viele Unternehmen (26,7 Prozent) haben eine schwache Eigenkapitalausstattung. Bei diesen Unternehmen liegt die Eigenkapitalquote unterhalb der Marke von zehn Prozent. Dieser Prozentanteil hat sich gegenüber dem Vorjahr faktisch nicht verändert. Größere Abweichungen verzeichnet das Verarbeitende Gewerbe, wo mehr Unternehmen als im Vorjahr zu knapp mit Eigenkapital ausgestattet sind. Verbesserungen zeigt hingegen das Baugewerbe, das mit 28,2 Prozent (Vorjahr: 30,8 Prozent) weiterhin den höchsten Anteil an schwach kapitalisierten Unternehmen aufweist. Auch im Handel sowie im Dienstleistungssektor verringerte sich die Eigenkapitalschwäche. Ein Umschwung hin zu mehr Fremdfinanzierung hat offenbar nicht stattgefunden.

**Mehr eigenkapital-
starke Firmen**

Tab. 21: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

	bis 10 %	bis 20 %	bis 30 %	≥ 30 %
Verarb. Gewerbe	26,5 (21,4)	18,8 (24,5)	19,1 (15,1)	27,9 (28,9)
Bau	28,2 (30,8)	26,6 (24,2)	17,5 (19,9)	19,5 (16,7)
Handel	25,9 (28,9)	22,2 (21,0)	15,3 (15,1)	30,1 (23,9)
Dienstleistungen	26,4 (27,9)	21,0 (20,5)	16,4 (16,2)	28,8 (27,6)
Gesamt	26,7 (27,6)	21,9 (22,2)	17,0 (16,7)	26,9 (24,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Zum Bundesdurchschnitt fehlt oft noch ein Stück

Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt, wo mittlerweile fast jedes dritte mittelständische Unternehmen (31,6 Prozent) eine sehr gute Eigenkapitalquote von über 30 Prozent aufweist, bleibt die Situation in Berlin verbesserungswürdig. Der aktuelle Zuwachs an Stabilität bei den Mittelständlern in der Bundeshauptstadt geht jedoch in die richtige Richtung. Das Baugewerbe hat mittlerweile zum Bundesdurchschnitt aufgeschlossen, und im Dienstleistungsgewerbe ist der Unterschied nur noch gering.

Vier von zehn melden Verbesserungen

In das Bild einer verbesserten Eigenkapitalausstattung des Berliner Mittelstandes passt, dass 39,0 Prozent der befragten Unternehmen eine Erhöhung ihrer Eigenkapitalquote meldeten (Vorjahr: 38,4 Prozent). Nur bei wenigen Unternehmen (6,9 Prozent) hat sich die Eigenkapitalsituation verschlechtert. Maschinenbau und Nahrungsmittelgewerbe stehen hierbei negativ hervor. Umgekehrt gab es überdurchschnittliche Verbesserungen im Gastgewerbe.

Tab. 22: Eigenkapitalsituation in den Branchen

	verbessert	unverändert	verschlechtert
Gastgewerbe	62,5 (22,6)	34,4 (64,2)	0,0 (13,2)
Grundstücks- und Wohnungswesen	52,2 (49,0)	41,1 (46,2)	6,7 (1,9)
Kredit- und Versicherungsgewerbe	49,2 (45,9)	39,3 (40,5)	9,8 (13,5)
Großhandel	43,7 (37,4)	50,6 (51,3)	4,6 (7,8)
Einzelhandel	41,8 (32,9)	48,0 (56,1)	9,2 (7,7)
personenbezogene Dienstleistungen	41,0 (35,7)	52,1 (50,9)	4,3 (11,6)
Elektrotechnik	40,8 (37,5)	50,7 (54,2)	7,0 (4,2)
Bauhauptgewerbe	40,0 (33,7)	54,5 (59,4)	4,5 (6,9)
Berliner Mittelstand gesamt	40,0 (38,4)	51,9 (53,1)	6,9 (7,2)
Maschinenbau	40,0 (42,2)	44,0 (44,4)	16,0 (8,9)
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	38,7 (51,2)	45,2 (39,0)	12,9 (9,8)
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	38,1 (43,5)	59,5 (50,7)	2,4 (4,3)
unternehmensnahe Dienstleistungen	37,3 (39,1)	54,6 (51,1)	7,6 (8,6)
Datenverarbeitung, IT	35,2 (38,9)	54,9 (48,6)	7,0 (6,9)
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	30,8 (39,7)	63,2 (49,2)	5,3 (7,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

4.3 Finanzierungsbedingungen

Unter dem Eindruck der fortdauernden Niedrigzinsphase bewerteten die Unternehmen die aktuellen Finanzierungsbedingungen als weitgehend günstig. 38,7 Prozent der Befragten bezeichneten die Konditionen für die Investitionsfinanzierung als „sehr gut“ bzw. „gut“. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr (35,7 Prozent). Nur noch jeder Zehnte nannte die Finanzierungsbedingungen „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Vor einem Jahr war es noch jeder Achte (12,6 Prozent). Im Gegensatz zu den übrigen Wirtschaftsbereichen beurteilte der Handel die aktuellen Finanzierungsbedingungen etwas schwächer.

Geld für Investitionen ist da

Tab. 23: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen für Investitionen

sehr gut/gut	38,7 (35,7)
befriedigend	27,7 (23,8)
ausreichend	11,5 (11,3)
mangelhaft/ungenügend	10,0 (12,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Überproportional restriktiv empfinden offenbar kleine Unternehmen mit maximal fünf Beschäftigten die Finanzierungsbedingungen. Jedes siebte bewertende Unternehmen dieser Größenklasse (14,7 Prozent) vergab die Note „mangelhaft“ bzw. „ungenügend“. Vor einem Jahr lag die Zahl der Betroffenen allerdings noch höher. Nicht mehr so positiv wie im Vorjahr äußerten sich Großunternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten. 46,7 Prozent bewerteten die aktuellen Finanzierungsbedingungen mit „sehr gut“ oder „gut“. Im Vorjahr betrug dieser Anteil noch 54,9 Prozent.

Finanzierungen für kleine Unternehmen schwieriger

Tab. 24: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen nach Unternehmensgröße (Anzahl der Beschäftigten)

	sehr gut/ gut	befriedi- gend	ausreichend	mangelhaft/ ungenü- gend
1 bis 5	37,3 (37,6)	33,8 (29,0)	14,2 (15,4)	14,7 (18,0)
6 bis 10	42,8 (40,6)	32,8 (30,4)	15,6 (14,3)	8,8 (14,8)
11 bis 20	52,2 (44,9)	26,6 (29,5)	11,8 (12,4)	9,4 (13,2)
21 bis 50	53,0 (51,2)	31,3 (23,4)	9,6 (11,9)	6,0 (13,4)
51 bis 100	63,2 (54,4)	17,5 (27,8)	8,8 (6,3)	10,5 (11,4)
> 100	46,7 (54,9)	36,7 (25,5)	10,0 (11,8)	6,7 (7,8)

Angaben in % der bewertenden Unternehmen,
() = Vorjahresangaben

Der Zugang zu Finanzierungen stellt die Berliner Mittelständler in der Regel vor keine Probleme. Jeder Zehnte (9,4 Prozent) behauptete sogar, dass die Finanzierung einfacher geworden sei. Im Verarbeitenden Gewerbe haben jedoch überproportional viele Unternehmen

Verschärfungen wahrgenommen. Mittelständler, für die die Finanzierung schwieriger geworden ist, beklagten meist höhere Sicherheiten und gestiegene Anforderungen, sie berichteten aber auch von gescheiterten Kreditverhandlungen.

Tab. 25: Wie hat sich der Zugang zu Finanzierungsmitteln gegenüber dem Vorjahr verändert?

ist einfacher geworden	9,4 (10,2)
ist unverändert	44,2 (45,4)
ist schwieriger geworden	8,9 (10,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

4.4 Finanzierungsquellen

Bedeutung des Kredits sinkt

Kaum verändert hat sich die große Bedeutung der laufenden Einnahmen für die Unternehmensfinanzierung. Hinzu kommen bei vielen Unternehmen (auch) Bankkredite (37,6 Prozent), Gewinnrücklagen (35,6 Prozent) und eingebrachte Eigenmittel (34,6 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr setzte der Mittelstand Kredite weniger häufig zur Unternehmensfinanzierung ein. Auch die Bedeutung der eingebrachten Eigenmittel nahm leicht ab.

Tab. 26: Welche Finanzierungsmittel hat Ihr Unternehmen bisher eingesetzt oder geplant einzusetzen?

Einnahmen aus dem laufenden Geschäft	81,3 (81,3)
Kredite von Banken	37,6 (40,7)
Rücklagen aus Gewinnen	35,6 (35,1)
eingebrachte Eigenmittel	34,6 (38,5)
öffentliche Fördermittel	12,9 (13,1)
Bürgschaften	6,1 (6,0)
Beteiligungskapital	3,1 (3,0)
Zins- oder Lizenzeinnahmen	1,3 (1,0)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben

Die Hauptwirtschaftsbereiche unterscheiden sich hinsichtlich der Nutzung von Bankkrediten. So setzte das Verarbeitende Gewerbe Kredite häufiger als andere Wirtschaftsbereiche ein, und die Bedeutung ist gegenüber dem Vorjahr noch gestiegen. So spielen Kredite für das Verarbeitende Gewerbe nach eigenen Aussagen eine wichtige bis sehr wichtige Rolle (47,4 Prozent), wie es vergleichbar sonst nur noch im Handel (47,2 Prozent) der Fall ist. Aus dem laufenden Geschäft kamen im Verarbeitenden Gewerbe hingegen weniger Einnahmen als im Vorjahr, die zur Finanzierung herangezogen werden konnten.

Tab. 27: Welche Finanzierungsmittel hat Ihr Unternehmen bisher eingesetzt oder geplant einzusetzen (nach Branchen)?

	Verarb. Gewerbe	Bau	Handel	Dienst- leistungen
Einnahmen aus dem laufenden Geschäft	73,9 (81,8)	82,5 (79,5)	81,0 (80,3)	83,8 (82,6)
Kredite von Banken	43,4 (40,6)	34,4 (42,0)	37,0 (41,3)	37,0 (39,7)
Rücklagen aus Gewinnen	38,6 (36,5)	37,0 (36,8)	34,7 (31,5)	34,1 (35,0)
eingebrachte Eigenmittel	34,6 (39,9)	30,5 (35,2)	44,0 (46,2)	33,5 (36,7)
öffentliche Fördermittel	27,2 (22,6)	4,5 (6,2)	11,1 (11,1)	11,6 (14,0)
Bürgschaften	8,5 (4,7)	9,7 (11,0)	5,6 (6,2)	3,8 (3,6)
Beteiligungskapital	5,1 (4,4)	1,6 (1,4)	2,3 (1,3)	3,2 (4,0)
Zins- oder Lizenzeinnahmen	3,7 (0,6)	0,6 (0,2)	0,5 (0,7)	1,0 (1,6)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben

Baugewerbe und Dienstleister erzielen mit ihren Tätigkeiten derzeit offenbar so gute Erträge, dass Bankkredite zurückgefahren wurden. Nur noch etwa jeder Dritte (Baugewerbe: 34,4 Prozent; Dienstleistungsgewerbe: 37,0 Prozent) nutzte Fremdkapital seiner Bank. Vor einem Jahr lagen die entsprechenden Anteile bei 42,0 Prozent im Baugewerbe und 39,7 Prozent im Dienstleistungsgewerbe. Auch der Handel konnte laufende Einnahmen häufiger als vor einem Jahr zur Finanzierung verwenden, greift aber auch auf die von den Inhabern erbrachten Eigenmittel zurück. Deren Bedeutung ist ähnlich hoch wie im Vorjahr. Öffentliche Fördermittel spielen vor allem für das Verarbeitende Gewerbe bei der Unternehmens- bzw. der Gründungsfinanzierung eine Rolle.

Verarbeitendes Gewerbe bleibt aber bankfinanziert



5 Im Fokus 2016: Mittelstand und Digitalisierung

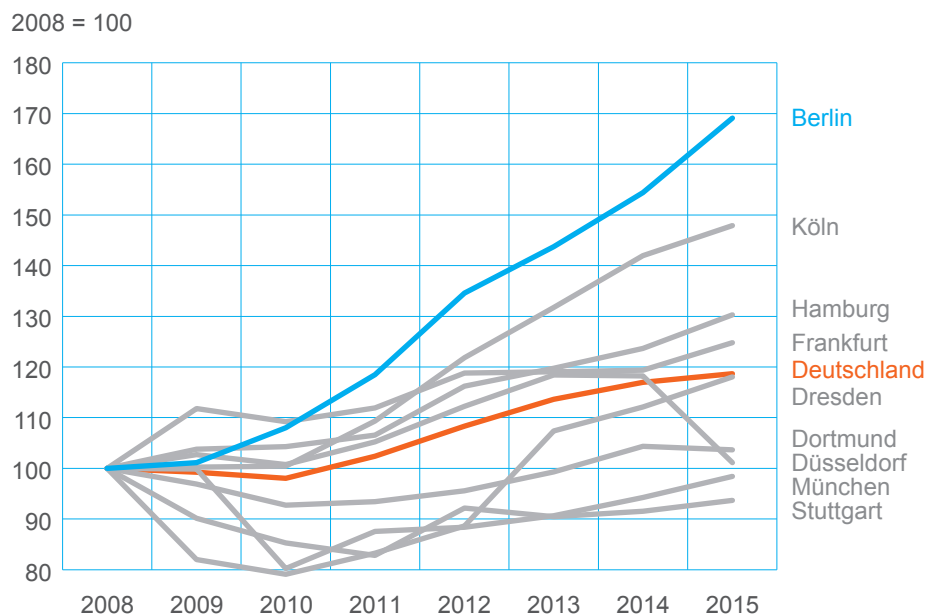
Dank der strukturellen Reformen der vergangenen Jahre ist die Berliner Wirtschaft mittlerweile besser aufgestellt und konnte sowohl bei der Wirtschaftsleistung als auch bei der Beschäftigung seit 2005 im Bundesländervergleich überdurchschnittlich zulegen. Grundlage dieses Wachstums waren die Innovationsfähigkeit und die Steigerung der Produktivität der Berliner Wirtschaft, die sich seit Mitte der 1990er Jahre infolge eines schmerzhaften Strukturwandels nach der Wiedervereinigung herauskristallisiert haben. So hat sich in den vergangenen Jahren in Berlin ein umfangreiches und ständig dichter werdendes Netzwerk

vor allem im Umfeld der neu entstandenen Digitalen Wirtschaft entwickelt. Es besteht aus Finanzinstituten, Investoren, Coaching Centern und Inkubatoren. Die Firmen in diesem Netzwerk kooperieren, tauschen Erfahrungen aus, empfehlen Kapitalgeber und vermitteln sogar Mitarbeiter. Das Berliner Netz wächst zunehmend aus sich selbst heraus. Gerade diese Szene lockt gut ausgebildete Menschen mit neuen Ideen, aber auch mit Kapital für Investitionen aus aller Welt in die Stadt. Nach der amtlichen Statistik der Betriebsgründungen wird in der Hauptstadt im Schnitt alle 20 Stunden ein neues Internetunternehmen gegründet. Dabei handelt es sich nicht etwa um Firmen, die als Kleingewerbe oder im Nebenerwerb als Solounternehmer tätig sind, sondern um Unternehmen, die im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister eingetragen sind und bei denen bereits bei ihrer Anmeldung eine größere wirtschaftliche Bedeutung angenommen werden kann.

Die Beschäftigung im IT-Sektor der Hauptstadt hat in den vergangenen acht Jahren um fast 70 Prozent zugelegt (zum Vergleich: Berliner Gesamtwirtschaft lediglich plus 18 Prozent). Das an zweiter Stelle liegende Köln ist mit knapp 48 Prozent Zuwachs in diesem Zeitraum abgeschlagen. Im Bundesdurchschnitt lag die Zunahme im digitalen Sektor bei knapp 19 Prozent. Aktuell arbeiten 69.000 Menschen sozialversicherungspflichtig in der Digitalwirtschaft Berlins.

IT-Sektor expandiert stark in Berlin

Abb. 7: Beschäftigung in der Digitalen Wirtschaft im Städtevergleich

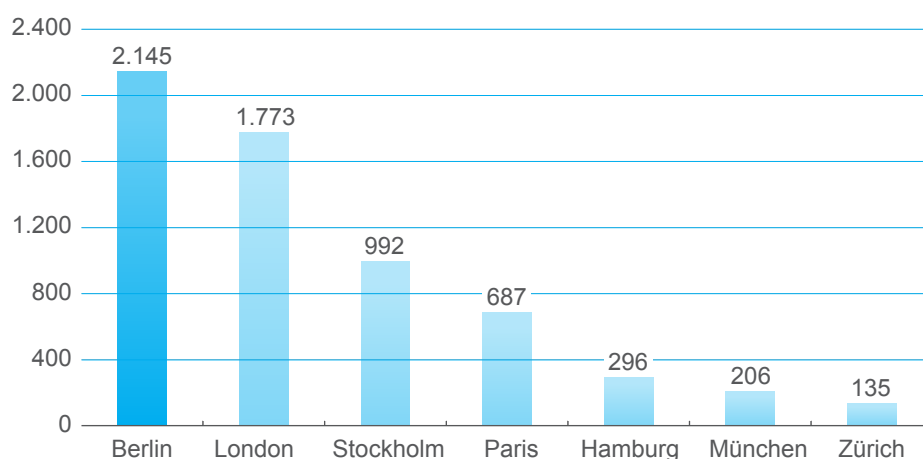


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen IBB

Berlin ist Zentrum für VC-Investitionen

Berlin zieht zudem immer mehr Gründer von außerhalb an, denen vor Ort Kapitalgeber zur Verfügung stehen bzw. denen eine wachsende Zahl bedeutender Investoren folgt. Berliner Start-ups erhielten 2015 gut 2,1 Mrd. EUR an Venture-Capital-Investitionen (Ernst & Young: Start-up-Barometer Deutschland). Damit gingen rund 70 Prozent des gesamten deutschen Venture-Capital-Volumens 2015 (3,1 Mrd. EUR) an die Berliner Start-up-Szene. Dank eines massiven Anstiegs der Risikokapitalinvestitionen konnte Berlin seinen Spitzenplatz aus dem Vorjahr verteidigen und auf europäischer Ebene den Vorsprung gegenüber London auf Rang 2 sogar ausbauen.

Abb. 8: Start-up-Finanzierungsvolumen 2015 in Mio. EUR



Quelle: Ernst & Young

Die Berliner Wirtschaft hat die Botschaft verstanden: Viele Unternehmen haben die Herausforderung, die durch die Digitalisierung der Wertschöpfungsketten auf sie zukommt, angenommen. Immer mehr Dienstleistungen und Produkte basieren auf der Idee, dass sich alles mit allem vernetzt.

Erst Innovationen – dann Wachstum

Viele Berliner Unternehmer sind sich der großen Effekte der Digitalisierung auf ihr Geschäftsmodell bereits bewusst – vor allem, wenn es um den direkten Kontakt mit ihren Kunden geht. Von allen befragten Unternehmen gehen mehr als die Hälfte (53,3 Prozent) davon aus, dass sich durch den direkteren digitalen Kundenzugang die betrieblichen Wertschöpfungsprozesse ändern, wobei 17,1 Prozent dieser Firmen sogar von starken Änderungen ausgehen. Hinsichtlich der einzelnen Branchen erwarten vor allem Unternehmen im Bereich des Handels mit 66,1 Prozent Veränderungen in ihren Wertschöpfungsprozessen aufgrund eines digitalen Kundenzugangs. Im Dienstleistungsbereich sind es 56,2 Prozent, in der Industrie 48,5 Prozent und im Baugewerbe nur 41,6 Prozent.

Auswirkungen der Digitalisierung für Kundenkontakte relevant

Bereits an zweiter Stelle wird die Vernetzung innerhalb und außerhalb des Unternehmens als Grund für die Änderung der betrieblichen Wertschöpfungsprozesse genannt (40,9 Prozent der Befragten). Rund 35 Prozent der Befragten gehen zudem davon aus, dass die vertiefte Kooperation mit Partnern und Dienstleistern zu Veränderungen der Wertschöpfungsprozesse führen wird. 31 Prozent der Unternehmen führen die hohen Kosten der Digitalisierung als Argument für Veränderungen der Wertschöpfungsprozesse an. Diese Antwort ist eine sehr nachvollziehbare Einschätzung, insbesondere wenn man bedenkt, dass die Einführung neuer Technologien immer mit hohen Kosten und einem gewissen finanziellen Risiko, aber auch mit Arbeits- und Lernaufwand verbunden ist. Mittel- bis langfristig jedoch werden die Effekte dominieren, die die Kosten und den Arbeitsaufwand senken und die Produktivität steigern. Nur 16,1 Prozent der befragten Unternehmen sehen die Automatisierung von Fertigungsprozessen als Anlass für Änderungen im Geschäftsmodell ihres Unternehmens. Erwartungsgemäß liegen diese Anteile im Verarbeitenden Gewerbe (28 Prozent) deutlich über diesem Durchschnittswert.

Industrie erkennt Auswirkungen auch für Fertigungsprozesse

Damit die positiven Effekte der Digitalisierung möglichst weitgehend umgesetzt werden können, müssen die Unternehmen jedoch innovationsfähig und lernwillig bleiben. Gerade hier sind die Berliner Unternehmen auf einem guten Pfad. Rund ein Drittel aller befragten Berliner Unternehmen hat bereits eine Digitalstrategie entwickelt. Allerdings gibt es hier deutliche Unterschiede zwischen den Hauptwirtschaftsbereichen.

Bereits ein Drittel der Berliner Mittelständler verfolgt eine Digitalisierungsstrategie

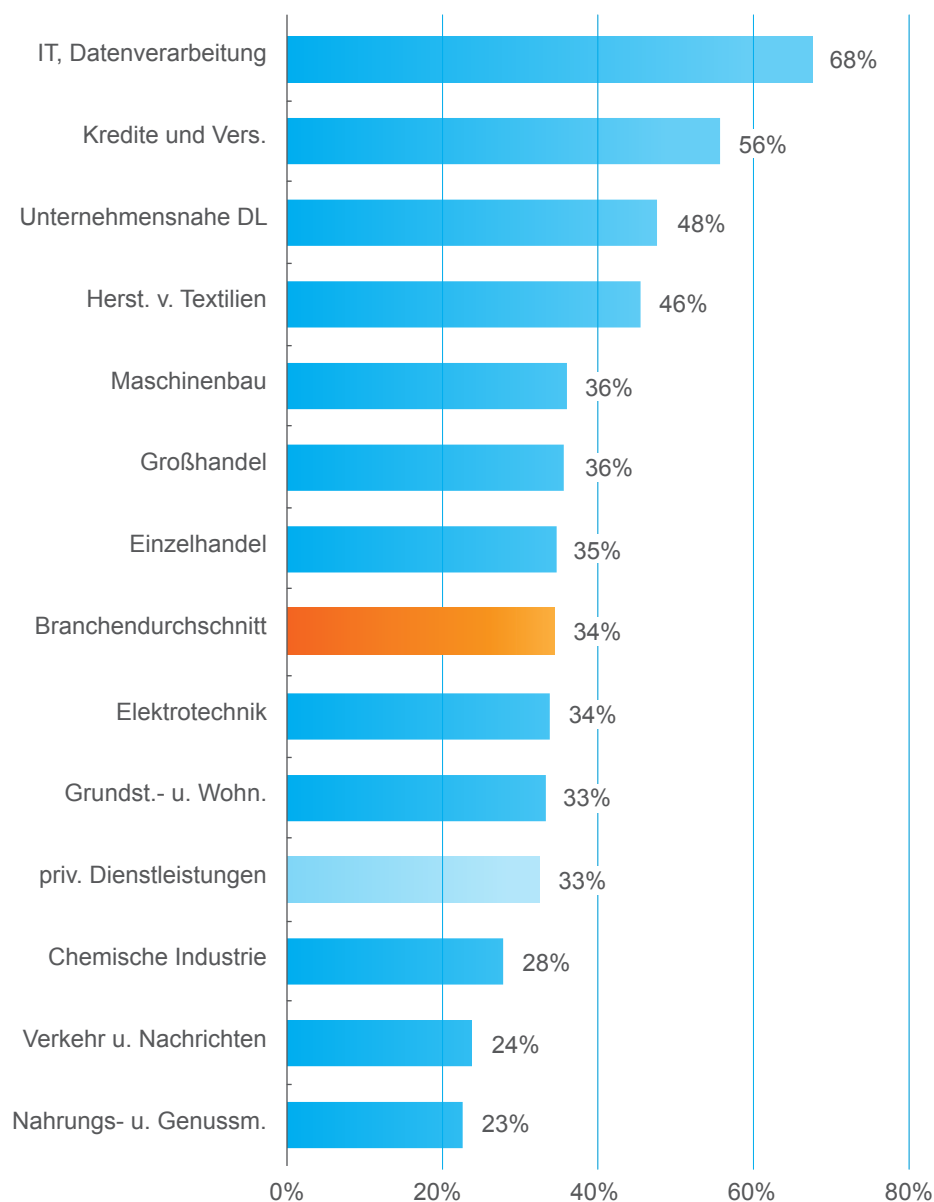
Tab. 28: Verfolgen Sie in Ihrem Unternehmen eine Digitalstrategie?

	ja	nein
Verarb. Gewerbe	27,2	71,0
Bau	18,8	77,9
Handel	32,9	64,4
Dienstleistungen	41,4	56,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Noch deutlicher werden diese Unterschiede bei der Betrachtung der einzelnen Branchen:

Abb. 9: Die innovativsten Berliner Branchen 2016
Anteil der befragten Unternehmen, die eine Digitalstrategie verfolgen



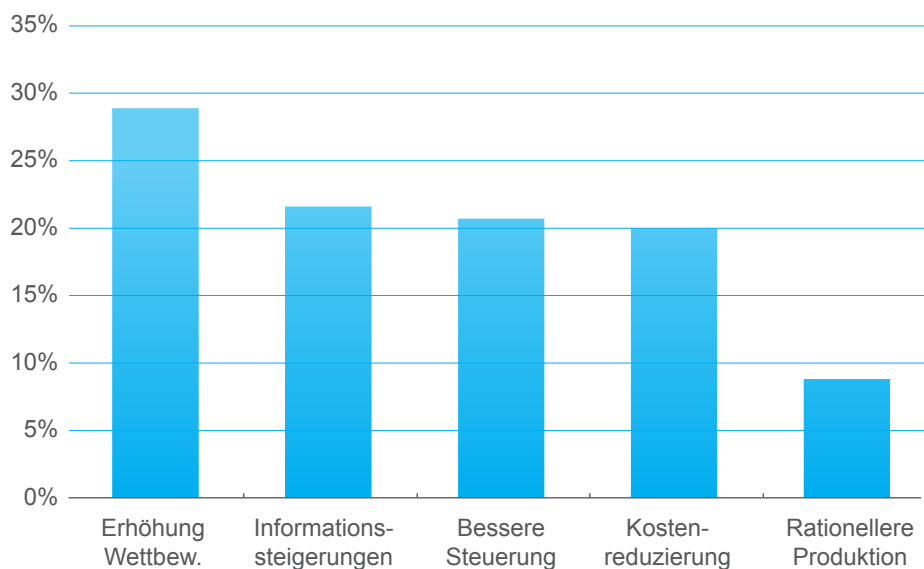
Quelle: Eigene Befragung Creditreform/IBB

Mit 68 Prozent ist die Quote der Unternehmen mit einer Digitalstrategie im IT-Bereich besonders hoch. Aber auch in den Bereichen der Kreditinstitute und Versicherungen (56 Prozent), der unternehmensnahen Dienstleistungen (48 Prozent), der Textilindustrie (46 Prozent), des Maschinenbaus (36 Prozent) sowie im Einzelhandel (35 Prozent) wurden in überdurchschnittlich vielen Unternehmen konkrete Digitalisierungsstrategien entwickelt.

Die Mehrzahl der Unternehmen verspricht sich von der Digitalisierung eine Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit (28,9 Prozent). Eine rationellere Produktion erwarten hingegen lediglich 8,7 Prozent der befragten Unternehmen. Weitere Effekte werden von den Firmen hinsichtlich der Informationsbeschaffung (21,6 Prozent), der besseren Unternehmenssteuerung (20,6 Prozent) sowie von Kostenreduzierungen (20,1 Prozent) erwartet.

Höhere Wettbewerbsfähigkeit durch Digitalisierung erwartet

Abb. 10: Die Effekte der Digitalisierung in Berlin 2016
Anteil der befragten Unternehmer, die von folgenden Effekten ausgehen



Quelle: Befragung durch Creditreform / IBB

Die Unternehmen, die bereits eine Digitalstrategie verfolgen, wollen vor allem wettbewerbsfähiger werden und nutzen daher neue Technologien konsequent für die Entwicklung von Innovationen. Digitalisierung bedeutet für diese Unternehmen viel mehr als nur Technikeinsatz und Beschleunigung. Sie berichten vielmehr von einem fundamentalen kulturellen Wandel ihrer Organisation. Das Ergebnis ist ein völlig verändertes Verständnis von Arbeit, Karriere und Leben.

Wenn nahezu ein Drittel aller befragten Unternehmen einen so umfassenden Digitalisierungsansatz verfolgt, ist das ein überraschend positives Ergebnis. Die Anpassung der Geschäftsmodelle in Bezug auf die Digitalisierung gelingt aber nur dann, wenn gleichzeitig die Organisationsstruktur angepasst wird. Kooperation und Vernetzung – abteilungsübergreifend und mit externen Firmen – lauten die entsprechenden Stichworte für eine neue Unternehmenskultur.

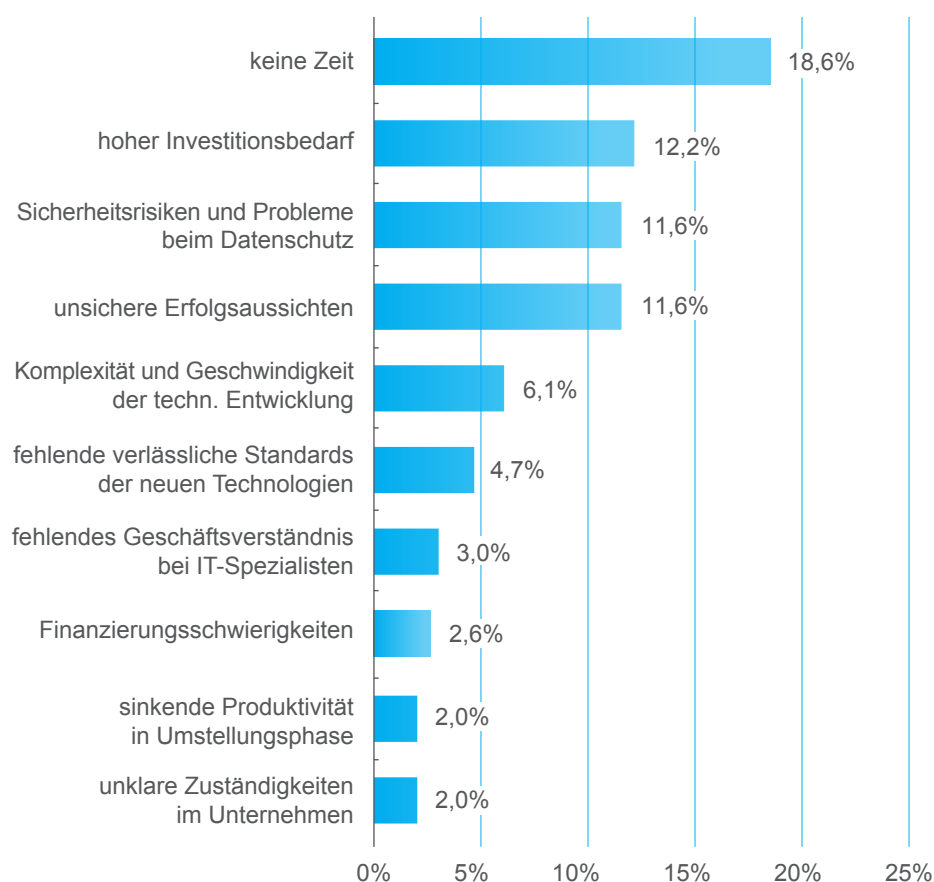
Der Blick auf die Vorreiterunternehmen kann anderen Firmen zeigen, wie es funktioniert. In den Unternehmen, die eine Digitalstrategie verfolgen, werden Arbeitsabläufe flexibel gestaltet und den Mitarbeitern größere Freiräume eröffnet. Der Mittelstand setzt dabei immer stärker auf

Zeit als Engpass- faktor für Digitalisierungs- maßnahmen

familienfremde Manager, die mit ihrer Erfahrung und ihren Visionen den Wandel zur Digitalisierung befördern. Um Projektstrukturen zu etablieren, beschäftigen erfolgreiche Unternehmen auch gerne externe Berater im weitesten Sinne als Katalysator. Doch nur eigene Führungskräfte können einen Kulturwandel im Unternehmen dauerhaft durchsetzen.

Unter den befragten Unternehmen erzeugt die Digitalisierung auf der einen Seite hohe Erwartungen und auf der anderen Seite nicht selten Veränderungsblockaden. Oft sind die Gründe, sich nicht aktiv mit der Digitalisierung im eigenen Unternehmen auseinanderzusetzen, überraschend schlichter Natur: 18,6 Prozent der Unternehmen ohne digitale Agenda haben keine Zeit, sich neben dem laufenden Geschäft aktiv auf digitale Veränderungsprozesse einzustellen. Ohne einen klaren Digitalisierungsfahrplan zu haben, gehen 12,2 Prozent von einem zu hohen Investitionsbedarf für die Digitalisierung aus. Jeweils 11,6 Prozent der Befragten zweifeln die Erfolgsaussichten einer Digitalisierung in ihrem Unternehmen an oder sehen Sicherheitsrisiken und Probleme beim Datenschutz. Einer zu großen Komplexität und zu hohen Geschwindigkeit bei technischen Entwicklungen sehen sich 6,1 Prozent der Unternehmen ohne digitale Agenda gegenüber.

Abb. 11: Stolpersteine der Digitalisierung 2016
Anteil der befragten Unternehmen, die keine Digitalstrategie verfolgen



Quelle: Eigene Befragung Creditreform/IBB

Viele Unternehmen wünschen sich deshalb bei der Digitalisierung Unterstützung. Ganz oben auf der Liste steht mit 67,7 Prozent der Wunsch nach Beratung. An zweiter Stelle wird die entscheidende technische Voraussetzung jeglicher Digitalisierung – eine schnelle IT-Infrastruktur – als wichtige Unterstützung genannt (63,4 Prozent). Neben Fortbildungen für Management (57,0 Prozent) und Mitarbeiter (55,6 Prozent) wird von 55,8 Prozent der befragten Unternehmen die Notwendigkeit entsprechender staatlicher Förderangebote gesehen. Erst auf Platz sechs folgt die Forderung nach mehr IT-Fachkräften (46,7 Prozent). Die Finanzierung immaterieller Investitionen (Software und Patente) wird von 37,6 Prozent der Befragten als Unterstützung gewertet. Hingegen fällt der Wunsch nach Finanzierung von Kooperationsprojekten (27,0 Prozent) oder Internationalisierung (21,0 Prozent) deutlich ab.

**Zwei Drittel der
Mittelständler
haben Beratungs-
bedarf bei der
Digitalisierung**



6 Zusammenfassung

Das Konjunkturhoch im Berliner Mittelstand ist stabil. Wie im Vorjahr haben knapp zwei Drittel der befragten Unternehmen (64,5 Prozent; Vorjahr: 64,0 Prozent) die aktuelle Geschäftslage als „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnet. Den höchsten Anteil an Positivmeldungen gab es im Baugewerbe, das derzeit Konjunkturlokomotive ist.

Entsprechend der positiven Stimmungslage wird die Umsatzentwicklung bewertet. Gut die Hälfte der befragten Unternehmen (54,9 Prozent) verzeichnete im vergangenen Jahr steigende Umsätze. Dieser Prozentanteil lag bereits bei der letztjährigen Befragung auf diesem Niveau. Umsatzeinbußen gab es bei 13,9 Prozent der Befragten. Das Baugewerbe konnte das Umsatzplus des letzten Jahres wiederholen und sogar leicht ausbauen, im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel erhöhte sich hingegen der Anteil der Unternehmen, die Einbußen hinnehmen mussten.

Der Personalbedarf der Berliner Unternehmen ist weiterhin hoch. 30,4 Prozent der Befragten (Vorjahr: 34,7 Prozent) haben im vergangenen Jahr den Personalbestand erhöht – 10,7 Prozent der Unternehmen verkleinerten ihn (Vorjahr: 11,7 Prozent). Die Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass die personalsuchenden Unternehmen aufgrund der Fachkräfteknappheit nicht alle Stellen besetzen konnten.

Mit Blick auf die weitere Konjunkturentwicklung zeigten sich die Berliner Mittelständler zuversichtlich. Immerhin 42,4 Prozent der Unternehmen erwarten für das laufende Jahr ein Umsatzplus. Die Einschätzungen der Berliner Unternehmen entsprechen damit ungefähr dem Bundesdurchschnitt (42,5 Prozent): Die Dienstleister weisen hierbei einen Spitzenwert auf (48,8 Prozent). Knapp jeder zehnte Berliner Mittelständler (9,6 Prozent) befürchtet Einbußen. Im Handel ist das überproportional oft der Fall (14,8 Prozent).

Entsprechend den optimistischen Umsatzprognosen planen die Berliner Unternehmen weitere Personalaufstockungen. 27,7 Prozent der Befragten wollen die Zahl der Mitarbeiter erhöhen. Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt ist die Einstellungsbereitschaft der Berliner Mittelständler sogar noch etwas größer. Außer im Verarbeitenden Gewerbe sind die Personalplanungen überall expansiver als im Vorjahr.

Die Investitionsbereitschaft bleibt indes unter dem Bundesdurchschnitt. Gut jedes zweite befragte Unternehmen (52,1 Prozent) plant ein Investitionsvorhaben. Damit ist diese Quote gegenüber dem Vorjahr nicht gestiegen. Baugewerbe und Verarbeitendes Gewerbe agierten in dieser Hinsicht vorsichtiger als noch im Vorjahr. Gleichwohl sind überwiegend Erweiterungsinvestitionen vorgesehen (60,0 Prozent der Befragten).

Mit den Umsätzen stiegen auch die Erträge der Berliner Unternehmen. Jeder zweite Befragte (50,5 Prozent) meldete ein Ertragsplus (Vorjahr: 47,3 Prozent) und jeder sechste (16,3 Prozent) einen Ertragsrückgang (Vorjahr: 18,1 Prozent). Gut entwickelte sich die Ertragslage im Baugewerbe, während im Verarbeitenden Gewerbe vermehrt Einbußen gemeldet wurden. Die weitere Ertragsentwicklung beurteilen die Berliner Unternehmen insgesamt zuversichtlich.

Auch die Eigenkapitalquoten verbesserten sich: Mittlerweile verfügen 26,9 Prozent der Unternehmen über eine solide Eigenkapitalausstattung mit einer Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent (Vorjahr: 24,5 Prozent). Gegenüber dem Bundesdurchschnitt bleibt die Situation im Berliner Mittelstand gleichwohl verbesserungswürdig. Im Berliner Baugewerbe ist die Zahl der schwach kapitalisierten Unternehmen zurückgegangen, im Verarbeitenden Gewerbe stieg sie an.

Dank der guten Wirtschaftslage und der expansiven Geldpolitik sind Finanzierungsprobleme im Berliner Mittelstand selten geworden. So bezeichneten 38,7 Prozent der befragten Unternehmen die aktuellen Finanzierungsbedingungen als „sehr gut“ bzw. „gut“. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr. Nur noch jeder Zehnte nannte die Finanzierungsbedingungen „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Der Handel allerdings zeigte sich nicht mehr so zufrieden wie noch im Vorjahr. Kleine Unternehmen äußerten weiterhin die meisten Schwierigkeiten bei der Finanzierung – gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich jedoch die Situation.

Trotz historisch niedriger Zinsen haben Bankkredite für die Unternehmensfinanzierung des Berliner Mittelstandes leicht an Bedeutung verloren. 37,6 Prozent der Befragten nutzten neben Eigenmitteln auch Kredite (Vorjahr: 40,7 Prozent). Das Verarbeitende Gewerbe, wo Fremdkapital eine größere Rolle spielt, setzte Bankkredite jedoch häufiger als im letzten Jahr ein. Aus dem laufenden Geschäft kamen hingegen weniger Einnahmen.

Für den Berliner Mittelstand ist die Digitalisierung ein wichtiges Thema. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen geht davon aus, dass sich durch einen direkteren, digitalen Kundenzugang die betrieblichen Wertschöpfungsprozesse ändern, und gut zwei Fünftel der Unternehmen erwarten dies durch eine stärkere Vernetzung innerhalb und außerhalb des Unternehmens. Im Durchschnitt verfügt ein gutes Drittel der befragten Unternehmen bereits heute über eine Digitalisierungsstrategie, wobei dieser Anteil im Bereich EDV (68 Prozent) und im Bereich Kredite und Versicherungen (56 Prozent) besonders hoch ist. Als Effekte der Digitalisierungsmaßnahmen erwarten die Unternehmen vor allem eine Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit (28,9 Prozent) und eine bessere Informationsgewinnung (21,6 Prozent). Als Haupthindernisse auf dem Digitalisierungspfad werden fehlende betriebliche Ressourcen (Zeit), hohe Investitionserwartungen, unsichere Erfolgsaussichten und Sicherheitsrisiken genannt. Überdeutlich ist von den befragten Unternehmen der Wunsch nach Unterstützung auf dem Weg zur Digitalisierung geäußert worden. Ganz oben auf der Liste steht mit 67,7 Prozent die Beratung, gefolgt vom Wunsch nach einer schnelleren IT-Infrastruktur (63,4 Prozent).



7 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der vorherrschenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 249 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. EUR zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Befragungszeitraum war April 2016. Die Stichprobendaten wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Berlins hochgerechnet.

Tab. 29: Anzahl der befragten Unternehmen

Verarbeitendes Gewerbe	272
Bau	308
Handel	216
Dienstleistungen	690
Gesamt	1.486

Tab. 30: Anzahl der Beschäftigten

1 – 5 Personen	45,0
6 – 10 Personen	19,3
11 – 20 Personen	15,7
21 – 50 Personen	11,9
51 – 100 Personen	4,2
101 – 250 Personen	1,5
über 250 Personen	0,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 31: Alter des Unternehmens

bis < 2 Jahre	0,5
2 – < 3 Jahre	4,1
3 – < 4 Jahre	3,0
4 – < 5 Jahre	3,9
5 – 10 Jahre	15,6
11 – 25 Jahre	45,0
über 25 Jahre	27,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 32: Hauptsitz des Unternehmens

Charlottenburg	8,6
Friedrichshain	3,0
Hellersdorf	2,8
Hohenschönhausen	1,1
Köpenick	4,8
Kreuzberg	2,6
Lichtenberg	3,9
Marzahn	3,0
Mitte	6,3
Neukölln	5,7
Pankow	5,3
Prenzlauer Berg	1,8
Reinickendorf	7,5
Schöneberg	3,7
Spandau	5,2
Steglitz	5,6
Tempelhof	6,5
Tiergarten	1,4
Treptow	3,8
Wedding	2,0
Weißensee	2,0
Wilmerdorf	4,1
Zehlendorf	2,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D-41460 Neuss
Michael Bretz
Telefon: +49 (0) 2131 109-171
Telefax: +49 (0) 2131 109-176
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
www.creditreform.de

Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, 10787 Berlin
Agnes Winklarz
Telefon: +49 (0) 30 21294-235
Telefax: +49 (0) 30 21294-355
E-Mail: a.winklarz@berlin.creditreform.de
www.creditreform-bb.de

Investitionsbank Berlin
Bundesallee 210, 10719 Berlin
Uwe Sachs
Telefon: +49 (0) 30 2125-2950
Telefax: +49 (0) 30 2125-2902
E-Mail: uwe.sachs@ibb.de
Hartmut Mertens (Hartmut.Mertens@ibb.de)
Claus Pretzell (Claus.Pretzell@ibb.de)
www.ibb.de

Alle Rechte liegen bei den Herausgebern:
© 2016, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG,
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, 10787 Berlin und
Investitionsbank Berlin,
Bundesallee 210, 10719 Berlin

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung / Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Bildnachweis:
iStock: S. 4 © MaksymPoriechkin, S. 11 © Choreograph,
S. 17 © Courtney Keating, S. 24/32 © mediaphotos, S. 35 © shironosov

Berlin, 06. Juli 2016

